

## Sieger Kategorie „Wohnbau“ Buckalgasse, Wien

|  |   |
|--|---|
| Architektur                            | <b>Gemeinnützige Bau- und Wohnungsgenossenschaft<br/>„Wien Süd“ eGenmbH</b> |
| Projektverantwortliche<br>Verarbeitung | <b>DI Gerald Batelka<br/>G + G Bau- und Baumanagement Ges.m.b.H.</b>        |
| Projektdauer                           | <b>2009/2010</b>  |
| Nutzfläche                             | <b>1.218 m<sup>2</sup></b>  |
| Energiekennzahl                        | <b>30 kWh/m<sup>2</sup>a (143 kWh/m<sup>2</sup>a vor Sanierung)</b>         |



Foto: Wien Süd

### Aus der Begründung der Jury

„Durch Nutzen der ökologischen Ressourcen wurde ein Schritt in Richtung Energieautarkie gesetzt. (...) Zu den Besonderheiten des Projekts gehören schräge Fensterlaibungen, die einen verbesserten Lichteinfall trotz zunehmender Dämmstärke ermöglichen, ebenso wie LED-Beleuchtungskörper sowie eine kontrollierte Wohnraumlüftung mit Kleinkompaktgeräten. Wesentlich auch die Balkon-Photovoltaikanlage mit CIS-Modulen.“

### Kurzbeschreibung des Projekts

Das Wohngebäude der Wien-Süd in der Buckalgasse 10/Ketzergasse 308 wurde in den Jahren 1958/59 errichtet und nunmehr umfassend saniert. Es war eine Herausforderung für alle Beteiligten, diese Sanierung in einem voll bewohnten Wohnhaus umzusetzen.

In Zusammenarbeit mit dem Lichtlabor der Universität Krems wurden an den Ost-Süd-West-Fassaden 45° schräge Fensterlaibungen im Seiten- und Sturzbereich geschaffen. Dadurch wurde bewiesen, dass eine Erhöhung des Lichteinfalls in die Wohnungen auch bei zunehmender Dämmstärke möglich ist.

Im Außenbereich und in den Stiegenhäusern wurde mit neuester LED-Lampentechnik gearbeitet. Die LED sind direkt in den Lampen verbaut und sollen ca. 50.000 Betriebsstunden bei großer Lichtausbeute erreichen. Neben dem Energiespareffekt wird dadurch auch eine erhebliche Reduktion der Instandhaltungskosten angestrebt.

Die gebäudeintegrierten Photovoltaik-Paneele sind auf den ersten Blick nicht als solche erkennbar, da sie in Farbe und Textur an dekorative schwarze Glasplatten erinnern. Es handelt sich um CIS-Module, eine Mischung aus Kristallin- und Dünnschichttechnik, die auch bei Schwachlicht Strom produzieren können. Sie erfüllen die Aufgabe der Balkonverkleidung, erzeugen ca. 4.000 kWh Strom (CO<sub>2</sub>-neutral) und tragen wesentlich zum positiven Erscheinungsbild des Gebäudes bei.

## Sieger Kategorie „Öffentliche Bauten“ Hauptschule Langenzersdorf

Architektur  
Projektverantwortliche  
Verarbeitung

**ah3 architekten zt GmbH**  
**DI Martin Wagensonner, DI Johannes Kislinger**  
**S.M.A.K. Bau GmbH**

Projektdauer  
Nutzfläche  
Energiekennzahl

**Oktober 2008 – Oktober 2010**  
**5.581 m<sup>2</sup>**  
**16 kWh/m<sup>2</sup>a**



Foto: ah3 architekten zt GmbH

### Aus der Begründung der Jury

„Die Sanierung der Hauptschule in Langenzersdorf zeigt deutlich die Verknüpfung zwischen Alt und Neu. (...) Die Altsubstanz wird durch den Zubau zeitgemäß erschlossen und entspricht nun den aktuellen Anforderungen an einen Schulbetrieb. Die Schule wurde in Passivhausbauweise errichtet. Die CO<sub>2</sub>-gesteuerte Belüftung der Schulräume sorgt für frische Luft, das Aufmerksamkeitsniveau der SchülerInnen steigt.“

### Kurzbeschreibung des Projekts

Das Gebäude der Hauptschule in Langenzersdorf wurde generalsaniert. Der historisch gewachsene Gebäudekomplex hatte sich in einem unübersichtlichen, stark abgenutzten Zustand befunden. Die Umbaumaßnahmen konzentrierten sich auf die bau- und wärmetechnische Sanierung, Ziel war der Passivhausstandard. Neben einer Wärmedämmung der Gebäudehülle und dem Austausch der Fenster wurde eine Lüftungsanlage ausgeführt.

Das Schulinnere wurde funktional neu gegliedert und durch eine Aula ergänzt. Als zentrale Schnittstelle trägt diese, in Verbindung mit dem neu gestalteten Eingang, zu einer wesentlichen Verbesserung der Orientierung bei. Der neu geschaffene Gebäudeteil verbindet im Untergeschoss das Haupthaus mit einem kleinen Turnsaal. Neben den Nebenräumen, Umkleiden und Sanitäreinrichtungen ist in diesem Bereich auch die bisher fehlende Zentralgarderobe untergebracht.

Im Erdgeschoss wird die Aula auch als Erweiterung der Schulbibliothek genutzt. Von der angrenzenden Terrasse gelangt man über Sitzstufen in den Pausenhof, der bei Schulveranstaltungen auch als Bühne genutzt werden kann. Im bestehenden Gebäude kam es durch funktionale Adaptierungen zu lokalen Umbauarbeiten.

**Sieger Kategorie „Öffentliche Bauten“**

**MCM Klosterfrau Healthcare GmbH, Wien**

|                                       |  |
|---------------------------------------|--|
| Architektur<br>Projektverantwortliche | <b>Büro für Architektur gaupenraub +/-<br/>Mag. Arch. Alexander Hagner, Mag. Arch. Ulrike Schartner,<br/>Birgit Dejaco</b> |
| Verarbeitung                          | <b>Pfnier &amp; Co GmbH</b>  |
| Projektdauer                          | <b>November 2009 - November 2010</b>   |
| Nutzfläche                            | <b>1.980 m<sup>2</sup></b>   |
| Energiekennzahl                       | <b>39 kWh/m<sup>2</sup>a (233 kWh/m<sup>2</sup>a vor Sanierung)</b>  |



Foto: Patricia Weisskirchner

**Aus der Begründung der Jury**

„Das anspruchsvolle Gewerbegebäude aus den 70er Jahren wird durch die Neugestaltung für die heutige Zeit radikal transformiert. (...) Im Umbauprozess hat sich der Architekt mit den Eigentümern entschieden, einen neuen Weg zu gehen. Die Gebäudehülle mit verschiedenen WDVS wird zum architektonischen Material.“

**Kurzbeschreibung des Projekts**

Die Ausgangssituation war prekär, da sich die vorhandene Bausubstanz in teils abbruchreifem Zustand befand. Aufgrund der architektonischen Qualität entschied man sich dennoch für eine Generalsanierung. Grundgedanke war es, das gesamte Gebäude so „einzupacken“, dass die unterschiedlichen Nutzungsbereiche ablesbar bleiben. Für die ursprünglich vertikal gerillten Sichtbetonfertigteilfassade des Bürotrakts wurden Polycarbonat-Stegplatten gewählt, die mit ihren sichtbaren Kammern die vertikale Betonstruktur aufnehmen und zudem über hervorragende Dämmeigenschaften verfügen.

Am Dach wurden die einzelnen Lichtkuppeln zu einem durchgehenden Oberlichtband zusammengefasst. So war es möglich, die Bürofläche im Obergeschoss um eine tiefe Mittelzone zu erweitern, die dennoch über ausreichend Tageslicht verfügt. Dazu wurde zusätzlich ein Teil des Flachdachs als Terrasse mit Kräuterbeet ausgebildet, ein Verweis auf die Tätigkeit von Klosterfrau. Eine weitere wesentliche Maßnahme war die Neuinterpretation des desolaten Eingangsbereichs durch eine zweiläufige Rampe.

Im Innenbereich wurden auf beiden Geschossen Doppelböden eingezogen, was eine technische Neuinstallation aller Bereiche ermöglichte. Mit der Konzentration auf installationsintensive Fußböden war es zudem möglich, die Speichermassen der Wände und Decken der Innenräume unmittelbar zu nutzen.

Unverkleidet blieben die neuen Stahlbetonhohldielen des Dachs – dass sie sogar als Sichtbeton gezeigt werden können, lag an der sauberen Oberfläche fast aller Elemente. Konzeptionell war den Architekten dieser Umstand sehr willkommen, denn sie hatten bei der Innenraumgestaltung von Anfang an auf maximale Reduktion gesetzt.

## Sieger Kategorie „Öffentliche Bauten“ Karmeliterhof, Graz

Architektur  
Projektverantwortliche  
Verarbeitung

LOVE architecture and urbanism Zt GmbH  
Arch. DI Herwig Kleinhapl  
SG-Putz Glettler GmbH

Projektdauer  
Nutzfläche  
Energiekennzahl

Januar 2008 - April 2011  
9.855 m<sup>2</sup>  
32 kWh/m<sup>2</sup>a (112 kWh/m<sup>2</sup>a vor Sanierung)



Foto: LOVE architecture and urbanism Zt GmbH

### Aus der Begründung der Jury

„Ein vielschichtiges städtebauliches Gefüge wird durch einen Verbindungsbau zu einem zeitgemäßen Gebäudekomplex zusammengefügt. Der Innenhof wurde vom Parkplatz zu einer Grünfläche transformiert. Das Ensemble verbindet die Architektur des Bauwerks aus den 60er Jahren mit den Anforderungen einer modernen Stadtlage. Die Fassade wird zum wärmegewinnender Teil des Energiemanagements.“

### Kurzbeschreibung des Projekts

Das Projekt, ein Bürogebäude der Landesimmobiliengesellschaft, liegt im Zentrum der Grazer Altstadt. Das ursprüngliche Ensemble bestand aus drei Gebäuden von unterschiedlicher Bauqualität und aus unterschiedlichen Epochen. Grundidee war es, diese drei Gebäude durch einen Verbindungsbau zu einem Geviert mit begrüntem Innenhof zu schließen.

Die Grazer Tradition der dreidimensionalen „bewegten“ Fassaden wurde zum Ausgangspunkt für die Neugestaltung. Die Architekten entschieden sich für eine Kasten-Doppelfassade mit einer Front aus Sonnenschutzglas und einem umlaufenden Rahmen mit Lüftungsöffnungen. Zum Innenraum hin sind Schiebetüren angebracht, die den eigentlichen Raumabschluss herstellen und für einen natürlichen Luftaustausch sorgen. Im Winter verbessert die Doppelfassade die Energiebilanz durch Nutzung des Sonnenwärmeeintrags und verminderten Wärmeverlust in der Nacht.

Der Verbindungsbau schließt die Lücke zwischen dem platzseitigen Gebäude und dem Hofflügel. Der rautenförmige Grundriss in den Obergeschoßen entsteht aus der Forderung nach einer ökonomisch sinnvollen Gebäudetiefe und den Anschlussbreiten der angrenzenden Gebäude. Das Erdgeschoß verjüngt sich in der Mitte, um dem Innenhof und der Passage größtmöglichen Raum zu geben. Die Fassade des Neubaus wurde im Innenhof über die Zubauten geführt und damit an den Neubau gebunden.

Das Dach des Verbindungsbaus wird über die erneuerten Dachaufbauten und neuen Gebäudeteile rund um den Innenhof gefaltet. Die historischen Ziegeldächer bleiben vollständig erhalten und kontrastieren mit dem neuen Deckungsmaterial.

## Sonderpreis Einfamilienhaus

# Einfamilienhaus Hameastraße, Wien

Architektur  
Projektverantwortliche  
Verarbeitung

**ATOS Architekten ZT**  
**Arch. DI Heinrich Schuller**  
**Ing. Kurt Hammerl GesmbH**

Projektdauer  
Nutzfläche  
Energiekennzahl

**Februar 2010 – Oktober 2011**  
**179 m<sup>2</sup>**  
**28 kWh/m<sup>2</sup>a (vor Sanierung: 200 kWh/m<sup>2</sup>a)**



Foto: ATOS Architekten ZT

### Aus der Begründung der Jury

„Die Substanz des Einfamilienhauses aus den 50er Jahren wurde erhalten und mit neuem Zugang unaufdringlich auf modernsten Zustand saniert. Ergänzt um neue Funktionen wie einen Wintergarten mit integrierter Sauna entspricht es nun den zeitgemäßen Bedürfnissen der Eigentümer.“

### Kurzbeschreibung des Projekts

Das Einfamilienhaus aus der Nachkriegszeit war bautechnisch in einem schlechten Zustand. Der einzige Verbindungsweg war ein 60 cm breiter Fußweg mit Treppen über einhundert Meter Länge. In dieser Situation ging es darum, mit vertretbarem ökonomischem Aufwand einen möglichst hohen Qualitätsstandard zu erreichen.

Die Architekten gestalteten die Architektur völlig neu, samt einem Wintergarten mit integrierter Sauna. Der Grundriss wurde geöffnet, um attraktive, helle Aufenthaltsräume zu erzielen.

Wie bei vielen Altbauten lag die Energiekennzahl vor der Sanierung rechnerisch bei über 200 kWh/m<sup>2</sup>a nach OIB. Der erreichte Zielwert von 28 kWh/m<sup>2</sup>a bedeutet eine Verbesserung um den Faktor 7,6, der spezifische Heizwärmebedarf beträgt also nur mehr 13 Prozent des Ausgangswerts.

Die bestehenden Außenwände wurden mit 12–20 cm EPS-Vollwärmeschutz versehen. Im ganzen Haus wurden neue Holz/Alu-Fenster mit Dreifach-Wärmeschutzverglasung eingebaut. Das Dachgeschoß wurde innerhalb der behördlich zulässigen Grenzen erneuert und rundum mit 24–40 cm Steinwolle gedämmt.

Aufgrund des vorhandenen Gasanschlusses fiel die Wahl auf eine Brennwerttherme in Kombination mit einem Pufferspeicher. Im Erdgeschoss und Dachgeschoss wurden die alten Estriche entfernt und neue Heizestriche eingebaut. Im Obergeschoss wurde der alte Estrich belassen und ein 2 cm dünnes Fußbodenheizungssystem für Renovierungen ausgeführt.